

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die vor Augen gelegte Gnaden- und Heyls-Schätze; Das ist: Kurtzer Auszug Aus Des seligen Herrn D. Philipp Jacob Speners Edlen Büchlein, Lautere Milch ...

Spener, Philipp Jakob

Halle, 1727

VD18 13268341-001

Auszug Aus des sel. Auctoris Herrn D. Philipp Jacob Speners Vorrede Vor dem
Büchlein Die Lautere Milch des Evangelii

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229337](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229337)



Auszug

Aus des sel. Auctoris

Herrn D. Philipp Jacob Speners

Vorrede

Vor dem Büchlein

Die Lautere Milch des Ev-
angelii.

Seil an dem Gebrauch eines jeglichen Din-
ges etwa das meiste gelegen ist / als habe
davon noch einiges anzufügen. So die-
net nun diese Vorstellung darzu: 1. Daß
alle gläubige Kinder Gottes / da sie dieses lesen / er-
kennen mögen / wie selig sie seyn / und also wie gut es
seye / ein rechtschaffener Christ und Kind Gottes zu
seyn / daß es nemlich / wo man die Sache recht be-
trachtet / ohnerachtet aller ihrer Trübsalen und Jam-
mers / so sie noch ausstehen müssen / wahr bleibe / was
GOTT dorten durch den Propheten Esaiam sagen
lässet: c. 3 / 10. Prediget von den Gerechten,
daß sie es gut haben / dann sie werden die
Frucht ihrer Wercke essen. und Mal. 3 / 7. Ihr
solt dagegen wiederum sehen, was für ein Un-
terscheid seye zwischen dem Gerechten und
Gott.

Gottlosen, und zwischen dem, der GOTT dienet, und dem der ihm nicht dienet. Auf daß sie also dem Spott der Welt und den Ansehnungen ihres Fleisches desto kräftiger dadurch begegnen können. Ja/ es ist auch gut/ wo diejenige/ die der Gottseligkeit amoch zuwider und bloße Welt-Kinder sind/ dergleichen zu lesen die Zeit nehmen sollten/ damit sie überzogenet würden/ es seye nicht so/ wie sie sich einbilden/ daß sie allein glücklich/ die Frommen aber armselige und nur Erbarmungs-würdige Leute seyen/ daher sie ihrer sonst weidlich zu spotten wissen/ und sich in ihrer Gottlosigkeit desto mehr stärken. Hier aber können sie sehen/ es seye gar ein anderes mit den rechtschaffenen Christen/ als sie äußerlich an ihnen zu sehen meynen: Nämlich es haben diese von GOTT solche Güter der Seligkeit/ derengleichen sie/ ob sie in der Welt auf den größten Gipfel ihrer vermeynten Glückseligkeit gestiegen wären/ nimmermehr erlangen/ oder sich derselben rühmen könnten. Solte GOTT auch Segen geben/ daß sie die Wahrheit dieser Lehr erkennen/ wolte ich sagen/ es wäre kaum etwas kräftigers sie von ihrem Welt-Besen und dessen Eitelkeit abzubringen/ als diese Betrachtung/ da sie erkennen/ daß bey dem wahren Christenthum alles dasjenige/ was sie nur in der Welt in einem Schein haben/ in der Wahrheit zu finden seye/ daher es ja selbst der Vernunft gemäß/ lieber diesen rechtschaffenen/ als jenen falschen Gütern nachzusetzen/ da sonst diese an der Erlangung der anderen hindern.

2. Ist auch der Nutzen einer solchen Vorstellung dieser/ damit hiedurch die Gläubigen in dem Glauben

ben

ben rechtschaffen gegründet und gestärket werden. Denn was ihr Glaube ergreifen solle/ und womit er umgehet/ stehet hauptsächlich in diesen Gütern; daher das Wort von denselben recht der Saame ist/ davon der Glaube aufgehen kan; so sind sie auch die Speise/ damit sich der Glaube immer nähret/ und davon wächst. Wir mögen sie recht nennen **die vernünfftige lautere Milch**/ 1 Petr. 2/ 2. nach dero die jetzt gebohrne Kindlein sollen begierig seyn/ und daher ihren vornehmsten Wachsthum hoffen mögen/ an ihren innern Menschen/ und dem Glauben/ welcher/ so zu reden/ dessen Seele ist. Nun je mehr wir an dem Glauben zugenommen haben/ so vielmehr erstarken wir auch in allem übrigen Guten/ daß ich wohl sagen möchte/ unsere Haupt-Sorge in unserem Christenthum solle billig seyn/ in dem Glauben stets erhalten und gestärket zu werden; geschehet dieses/ so wirds uns auch in aller übriger himmlischer Kraft nicht mangeln. Hiezu achte also dienlich/ daß ein frommer Christ/ der sich dieses Büchleins nützlich zu gebrauchen verlanget/ täglich/ oder wenn er eine Zeit darzu gewinnen kan/ eine oder andere Wohlthat oder Schatz seiner Seligkeit/ nach der Ordnung/ oder wie es ihm sonst beliebt/ vornehme/ denselben und die davon handelnde Sprüche recht erwege/ und sich alsobald dabey der grossen Güte und Huld seines Gottes und seiner Seligkeit/ daß ihm solches Gut auch angeboten oder geschencket seye/ erinnere/ dabey betrachte/ was er für ferneren Nutzen davon habe/ und in was für Fällen er sich dessen getrösten und erfreuen könne/ sonderlich aber stracks den himmlischen Vater an-
ruffe/

ruffe / daß er auch dasjenige / was er aus seinem Wort buchstäblich erkenne / ihn durch seines heiligen Geistes Kraft recht kräftig / lebendig und wahrhaftig in seiner Seelen erkennen und fühlen lassen / und also versiegeln wolle / daß er nicht nur Wort und Gedancken davon in seinem Verstand und Gedächtniß fasse / sondern der Sache selbst gewahr werde. Wie dieses Gebet / aus kindlichem Herzen in so heiliger Sache gethan / nicht kan von dem himmlischen Vater (Der ja seine Freude hat / wo seine Kinder seine Gaben herzlich erkennen / und daran ihre innigliche Lust befinden /) unerhöret bleiben / also wird es gewißlich des Glaubens Stärkung erlangen / und die Seele allezeit eine neue Kraft und Freude davon empfinden: wie es je sonsten natürlich ist / wo jemand etwas ansieheth oder betrachtet / was ihm sonderlich lieb ist / daß er jedesmal dadurch erfreuet wird / und deswegen auch in dieser himmlischen übernatürlichen Materie nicht anders seyn kan / als daß dann auch die Beschauung dieser Schätze eine Freude und Trost erwecke.

Es solle auch 3. dergleichen Verhaltung einen ferneren Nutzen haben / und daher auch in dem Gebrauch darauf gesehen werden / daß ein Leser sich allemal bey jeglicher Wohlthat und Schatz des Evangelii untersuche / ob und wie er sich desselben theilhaftig befinde? Was zwar diejenige anlanget / die Cap. 6. vorgestellt werden / hat man sich unmittelbar zu prüfen / ob und wie viel wir davon bey uns haben / und etwa empfinden. Was aber die übrigen / ja auch dieselbe selbst in dem Fall der mangelnden Empfindung des Trostes und Freudigkeit anlanget /

langet / so bleibet die allgemeine Prüfung immer nöthig / die uns St. Paulus befiehet / 2. Cor. 13/5. **versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst.** Daß wir also alzeit unser Herz examiniren sollen und müssen / ob wir den wahren Glauben und solches himmlische Licht und Kraft in unserer Seele haben: alldieweil wir wissen / daß alle solche hie handlende Seelen-Güter keinem wirklich zukommen / als denen / welche glauben; indem der Glaube die Hand ist / so alle dieselbe uns zueignen und annehmen muß. Also / wo du etwa in der Furcht des Herrn deine Betrachtung über einige solche Schätze gehabt / so gehe nicht davon / ehe du erst auf dich selbst reflectirest / und gedencst / habe ich mich nun auch dieses Gutes zu getrösten / und als eines Eigenthums anzunehmen / oder nicht? In Entscheidung aber dieser Frage / so siehe bey Leibe auf nichts anders / als ob du den Glauben bey dir findest. Wie aber solche Prüfung des Glaubens anzustellen seye / ist hienicht mit mehreren auszuführen / sondern wird etwa mehrmal sonst davon gehandelt / wie man entweder bey sich empfinden / oder in Ermanglung solcher Fühlung sich der wahrhaftigen Gegenwart desselben an seinen Früchten und Wirkung der Heiligung versichern müsse. An dieser Prüfung lieget ein grosses des ganzen Nutzens / den wir von dieser Betrachtung haben können / und zeigt sie uns so bald / was nun bey uns ferner zu thun sey.

Sonderlich aber 4. ist der Nutzen einer solchen Betrachtung / und muß derselbe auch in dem Gebrauch gesucht werden / daß man zu einer herrlichen

B

chen

chen Dancksagung und thätlicher Danckbarkeit gegen Gott dadurch bewogen werde / die der Antrieb aller wirklichen Gottseligkeit in dem ganzen Leben seyn muß. Aller Gehorsam / welchen wir GOTT leisten / nur aus einem Zwang und knechtischer Furcht / gefällt ihm nicht: dann weil er / als ein Geist / von uns auch den Geist und das Herz haben will / so ist aber das Herz bey solchem Zwang aller Dings nicht / und gefällt Gott ein solches Opfer so wenig / als ihm in dem A. Testament gefallen haben würde / wo man ihm ein todes Aas / ein Opfer ohne Leben / heiligen hätte wollen. Also auch der Gehorsam / da man ihm dienet eigentlich um des Lohns willen / dis und jenes von ihm zu verdienen / gefällt ihm abermal nicht / dann der Ursprung desselben ist bloß die eigene Liebe / und will also der Mensch in solchem vielmehr sich selbst als Gott dienen / da er diesem um seines Ruhens willen dienet. Also ist kein anderer Gehorsam Gott gefällig / als der aus Liebe herkommnet / wie ja ohne das die Liebe und zwar von ganzem Herzen / ganzer Seele und allen Kräften / unter den Pflichten / welche die hohe Majestät Gottes von uns fordert / fornen an steht: Also muß es ein Gehorsam seyn / da Herz und alle Kräfte da bey sind / und wir nicht uns / noch etwas anders / sondern allein Gott damit meynen. Dieser Gehorsam / und also ein Christliches Leben / das in einer solchen Liebe geführt wird / ist das einzige Leben / welches Gott gefällt / und also nach dem wir trachten sollen. Solche Liebe aber ist wiederum eine Sache / die sich nicht erzwingen oder nöthigen / und nur befehlen läßt / weil der Wille des Menschen frey ist / sondern

Denn sie muß mit Liebe in die Seele gebracht und eingedruckt werden. Wie wir nun in natürlichen und zeitlichen Dingen finden werden/ daß wir nicht kräftiger zu einer Liebe gegen jemand bewogen werden können/ als durch desselben Liebe gegen uns/ wo wir ihr gewahr werden/ also gebraucht sich auch der fromme Gott eben dieses Mittels unsere Liebe zu gewinnen/ daß er uns liebet/ und seine Liebe uns thätlich in so vielen Wohlthaten erzeiget/ daß wir daraus von selbst zu einer Wieder- oder Gegen-Liebe bewogen werden. Wie aber solche göttliche Liebe gegen uns durch ihre Erkenntniß in uns wirken muß/ also ist die allervornehmste Beförderung unserer Liebe gegen Gott/ wo wir seine Liebe und dero Ausflüsse/ seine Wohlthaten/ gründlich erkennen/ und fleißig beherrigen: damit dringet jenes Feuer in unsere Seele/ und entzündet sie mit einem ihm gleichen Feuer. Weil alle diese unsere Gnaden- oder Hertz-Schätze nichts anders sind/ als die göttliche Liebe und dero Wirkungen/ so ist je die Vorstellung und fleißige Betrachtung das allerkräftigste Mittel/ die Liebe auch in unseren Seelen zu entzünden/ und in uns aus derselben einen Eifer/ Gott dem Herrn in allen Stücken treulich zu dienen/ zu erwecken. Und damit wird das Evangelium ein Trieb zu dem nach dem Gesetz Gott dem Herrn leistenden Gehorsam.

Daher lasse ein Christlicher Leser sich angelegen seyn/ wo er eine oder mehrere solche Wohlthaten beherriget/ und er bey sich eine Freude darüber zu empfinden beginnet/ so bald Augen/ Hände und Hertz

zu Gott zu erheben / und ihm für solche Gnade inniglich und in herzlichster Demuth zu danken. Psal. 144/3. **Herz,** was ist der Mensch, daß du dich sein so annimmest / und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest. 1 B. Mos. 32/10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast. Er stelle sich so bald vor seine Unwürdigkeit / und die Größe der in solcher Wohlthat enthaltenen Liebe seines Gottes, daß er sich selbst darüber verwundere / und diese so viel höher schätze. Dann dieses alles drückt solche Liebe uns ein / oder erwecket sie mehr und mehr innerst in uns. Fühlet er nun / daß sein Herz ihm von solcher Liebe warm wird / so beharre er / wo er kan / eine Weile in solchen Gedanken / und lasse dem Feuer Zeit und Weile / daß es mehr entbrenne und ihn durchwärme. Daraus muß und wird so bald eine innigliche Begierde folgen / daß er dann auch seine Liebe gern wolte diesem liebevollen Vater zeigen / und darnach entschliesse er sich / weil ers sonst in nichts thun kan / aufs wenigste in allen Stücken seinen Willen und Geboten gemäß zu leben: wie ohne das die Liebe allezeit eine Mutter eines Gehorsams ist. Diese Resolution und Vorsatz aus solcher Ursach ist nachmals das kräftigste Mittel und Trieb eines recht gottseligen unheuchlerischen Lebens / wo nunmehr alles von Herzen gehet / was man Gott zu Ehren thut.

Es wollen es gläubige Leser also probiren / was ihnen hie vorgezeigt wird / und etwa täglich auf eine solche Art einige dieser Schätze vor **GOTT** und mit Gebet

Gebet betrachten / und versichern sich/ sie werden immer neue Kraft und wol gar zuweilen einige solche Bewegungen bey sich empfinden/ daß sie fast nicht wissen/wie ihnen ist/und nur wünschten und verlangten/ Gott recht gehorsam zu dienen/ und ihm Leib und Leben / und alles / was sie haben / hinwieder treulich aufzuopfern. Gewißlich/ wer oft des Morgens das Feuer auf seines Herzens Altar also anzündet/ wird solchen Tag sehr bequem seyn / recht Opfer dem Herrn zu bringen/ und solches Feuer so bald nicht auslöschten. Wozu auch sonderlich diensam ist/ da man eine also feurige Resolution bey sich gefühlet / daß man es nicht nur bey dem allgemeinen bleiben lasse / sondern sich etwa so bald umsehe / wo man stracks etwas in solchem Gehorsam zu Gottes Ehren oder in einem Liebes- Werck gegen dem Nächsten thun könne / welche Übung der Liebe/ daraus sie kommet/so bald abermahl eine Kraft giebet.

Diese Liebe Gottes / wo wir sie aus solcher Betrachtung bey uns fühlen/ und der redliche Vorsatz solche in dem Dienst desselben zu üben (sonderlich da Wir zu dem Werck selbst schreiten) ist alsdann auch das gewisse Zeugniß des wahren Glaubens (da es uns sonst an dessen unmittelbahrer Fühlung mangelte /) und folglich / daß wir wahrhaftig solcher Güter/ die wir betrachten/ theilhaftig seyn / in dem solche innerliche Früchte sich nirgend finden werden / wo eine Seele mit dem himmlischen Licht nicht gerühret ist.

Auf diese Weise mag diese Vorstellung unserer
 B 3 Güter

Güter der Seligkeit/ so da scheinen sollte allein dahin zu dienen/ daß der Mensch sich damit tröste/ zu dem gottseligen Leben so viel thun/ als immermehr die Vorstellung unserer Pflichten darzu uns Gott verbindet: dann ob wir diese alle aufs fleißigste erwogen und nach den Fingern herzuerschlehen wüßten/ wird doch wenig daraus erfolgen/wo nicht auf die besagte Art der Trieb und die Kraft darzu aus diesen Evangelischen Materien kommet.

Psalm 24, 7. 9.

Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.

Pf. 119, 32. 33. 34.

Wenn du mein Herze tröstest, so lauffe ich den Weg deiner Gebote. Zeige mir, HERR, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von ganzem Herzen.

In